Fünfter Jahrgang.

Breslauer Theater-Zeitung

Ein Blatt für Kunst, Novellistik, Literatur u. Theater.

Redigirt von Herrmann Michaelson.

No. 35. Dienstag, den 6. May. 1834.

Hans Grütze's goldne Tage.

Humoreske von E. Giftschütz.

Neuntes Kapitel.

Mamsell Montag langte glücklich in Quirlequitsch an, sang ein Paar Mal im Concert, dann noch viermal im Theater. Alles war von der jugendlichen Anmuth, der schönen, biegsamen, einschmeichelnden, Herz und Ohr bezaubernden Stimme, von dem trefflichsten Spiel ganz hingerissen. Die alte und junge Garde zu Quirlequitsch lag zu den Füßen der holden Sängerin. Zu der letztern, nämlich zu der jungen Garde, gehörte jedoch auch die sehr ehrenwerthe Corporation der Lehr- und Gassenbuben, welche während der Anwesenheit der Montag einen ununterbrochenen Sonntag zu feyern schien, und so oft die holde Sängerin sich nur auf der Straße blicken ließ, sie mit einem donnernden Hurrah aus dem Hause zu dem Ziele ihrer Fahrt und dann auch eben wieder so nach Hause begleitete. Am Aergsten war der Tumult bei den Proben der Concerte, namentlich bei der letzten. Ein altes, sehr billiges Recht gestattet den Musensöhnen, die in der Regel nicht in der Verfassung sind zu goldnen Spenden für so theure Kunstgenüsse, den Zutritt zu den Proben solcher Concerte, die in dem eigentlich nur ihrer Ausbildung geweihten, weltberühmten Ex-Audienz- jetzt Hör- und Musiksaal zu Quirlequitsch Statt finden. Sie machten von diesem Recht dießmal gern den vollsten Gebrauch und drängten sich schaarenweise in den Saal. Mit ihnen um ein Plätzchen kämpfend und an dem Eingange weder Kleidung noch Ribbenstöße schonend sah man nicht etwa nur Herrn aus den gebildeten Ständen, aus den wohlhabendsten Familien zu Quirlequitsch — nein! auch Damen wagten und bestanden den gefährlichen Kampf. Seidene

Oberröcke, ächte Shawls steckten zwischen den kurzen Flauschen der Musensöhne, hoch über deren Köpfen aber ragten seidene Hüte mit großen Schwungfedern, wie Schlachtpaniere. Die meisten dieser Quirlequitscher Damen konnten, aber wollten nicht den allerdings etwas hohen Eintrittspreis von $1\frac{1}{2}$ Rtlr. zu dem Concert zahlen. Von der gefeierten Sängerin aber auch nur ein Hunderttheil eines Trillerchens, eines holdseligen Lächelns, eines lieblichen Blickchens erhaschen, war ja Preises genug, sich eines sonst in der ganzen gebildeten Welt mit dem Namen lächerlich und unartig belegten Betragens nicht zu schämen. Auch waren ja ähnliche Lächerlichkeits-Szenen in dem alten Quirlequitsch nicht neu. Schon acht Jahre früher, als die hochberühmte Cortesani, welcher selbst Prinzen zu Füßen lagen, die Stadt mit ihrer noch theurern Gegenwart beglückte, postirte sich eine Menge Horchender während des Concerts unten auf der Straße um das Gebäude herum, in der frohen Hoffnung, durch die der großen Hitze wegen geöffneten Saalfenster mit ein Paar halben Tönen beglückt zu werden. Die überseligen Quirlequitscher vergaßen ganz und gar der eben nicht interessanten Umgebung ihres Standpunkts; denn wer in der uralten Capitale bekannt ist, wird wissen, daß der Platz um den schönen Musensitz herum, der Kukkuksberg genannt, just nicht zu den angenehmsten gehört, wo eben keine Rosendüfte einzuathmen sind.

Die Concertprobe selbst, von welcher die stürmisch Drängenden sich so viel versprochen, wurde durch einen unangenehmen Zufall fast ganz zu Wasser. Die holde Montag sollte heut einmal nicht singen, sondern — weinen. Ein junger, hübscher Bursch, den sie gewöhnlich ihren Albert nannte, den man aber nur für ihren Bedienten agnoszirte, machte sich gegen die wackern Musensöhne, aus Stolz, daß er die Ehre habe, die gefeierte Montag zu bedienen, etwas gar zu breit und üppig. Die Gereizten ließen den guten Jungen seinen kleinen Uebermuth etwas handgreiflich fühlen. Er wollte nicht nachgeben, kam dadurch stark ins Gedränge, die vielgefeierte Montag stürzte ihm aus lauter Gutmüthigkeit zur Hülfe herbei, und wollte ihn aus dem Tumult reissen, in dem sich Albertchen allerdings nicht eben wohl befinden mochte. Vergebens aber setzte die Montag alle ihre Menschenfreundlichkeit an diesen edlen Zweck. Ihr Angriff wurde abgeschlagen und die kindlich Gute fing nun zu weinen an. Weinen und singen verträgt sich nicht. Sie konnte für heute keinen Ton mehr hervorbringen. Die große Masse bekam nun für zerrissene Kleider, zertretene Federn und zerstoßene Ribben statt der gehofften Triller nur Schluchzen zu hören, und ging unwillig und beschämt nach Hause.

Unser armer Schnell, der als Herausgeber eines so viel gelesenen Blattes wie der Gestiefelte, solchem Unwesen, solch läppischem Betragen, nach Möglichkeit hätte steuern sollen, nahm das Alles für baare Münze. Er kannte keine Ueberschätzung einer Sängerin, und ihm galten diese Auftritte in seines Herzens Einfalt für wahrhafte, wohlverdiente Huldigungen. Der Gestiefelte wimmelte nun von Recensionen und fremden Berichten, Lebensbeschreibungen und Gott weiß was der großen Mamsell Montag. Schnell's Montags-Paroxismus nahm bei allen diesen Albernheiten eher zu als ab; einmal sagte er gar in dem Gestiefelten, die Sängerin könne Zuckerplätzchen in die Herzen streuseln, ein Ausdruck, der ihm den Spottnamen des Streusel- und Säuseldichters nicht mit Unrecht zuzog.. Der Tag des Gerichts brach jetzt über den sonst sehr wackern, geistreichen, aber von der unglückseligen Montags-Narrheit nun einmal durch und durch besessenen Schnell unwiderstehlich herein. Doch nicht Montag allein sollte ihm so gefährlich werden, auch der Mitt-

wo ch mochte seinen Zahn auf Schnell'n haben. Zu seinem großen Unglück errang er kurz vorher in einer Literaten-Gesellschaft, die sich nach diesem Tage nennt, weil er ihr wöchentlich ein tüchtiges Abendessen bringt, eine goldene Preisfeder. Weil es ihm schon einmal mit der Aufnahme von fünf und dreißig Gedichten, fast in allen todten und lebenden Sprachen übel gegangen, wies Schnell dießmal alle eingesandten Gedichte ab. Das wäre alles recht hübsch gewesen, hätte er nur nicht dabei erklärt: „Und singt ihr nicht, wie sie, so laßt sie unbesungen" und hätte er sich es nicht beikommen lassen, sie selbst zu besingen, woraus man natürlich den Schluß zog, daß Schnell glauben müsse, er singe (oder dichte vielmehr) wie die Montag singe. Dieses Produkt mußte aber eins der schlechtesten sey, als Schnell in seinem Leben je gemacht. Er mußte noch recht naiv und in stolzem Selbstbewußtseyn auf den errungenen Preis hinzufügen, dieß sey das erste Gedicht, das er mit der goldnen Feder geschrieben. Nun hatten Schnell's Feinde Stoff genug, den alten Krieg wider ihn mit großer Hoffnung auf Erfolg zu erneuern. Er hatte sich gar zu arge Blößen gegeben, und auch selbst das schöne Service, welches ihm die freigebige Montag verehrte, war nicht im Stande, ihm die unerhörten Kränkungen zu versüßen, die seiner von nun an warteten und wovon uns das nächste Kapitel näher unterrichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Mixturen.

Ein gewisser Franconi segelte in Geschäften von Cayenne nach Surinam. Auf dem Rückwege nahm der Capitain, auf des Gouverneurs Bitte, noch 3 entlaufene Neger ein, welche schon früher nach Cayenne zurückgebracht werden sollten. Franconi äußerte Besorgnisse gegen diese Aufnahme, willigte aber doch ein, und man brachte die Neger in Fesseln an Bord. Kaum hatte das Fahrzeug Surinam verlassen, als sich die Neger mit Gewalt zu befreien wissen, den Capitain und einen weißen Matrosen erschlagen, einen schwarzen ins Meer werfen, den zweiten binden, und auch den Schiffskoch, einen Mulatten, mit der Axt tödten wollen. Dieser rettet sich aber ins Meer und klammert sich ans Steuerruder. Jetzt dringen die empörten Schwarzen auch in Franconis Gemach, der sich ihnen, ganz ohne Waffen, freiwillig ergiebt, und nun, an Händen und Füßen mit Fesseln belegt, ans Verdeck gebunden wird. Unter gleichen Bedingungen ergab sich jetzt auch der um Schonung seines Lebens bittende Schiffskoch. Die Neger trieben nun das Schiff auf den Strom, ließen es scheitern, plünderten, was sie konnten, steckten zuletzt noch das Fahrzeug in Brand und schleppten die beiden Gefangenen mit auf ihrer Flucht in die Tiefe der Wälder. 20 Tage schon brachten die Unglücklichen in dieser Lage zu. Während man des Nachts in einem Walde lagerte, ging einer der Neger dem Strome zu, um Wasser zu holen, woran sie schon lange Mangel litten. Zwei Fischer, die bei einem Feuerbecken fischten, hielt er in seiner Angst für ausgesandte Späher, die ihn und seine Kameraden wieder einfangen sollten. Er eilte, was er konnte, wieder in den Wald zurück, um Alle zur schnellsten Flucht zu bewegen. Um auch den Gefangenen diese zu erleichtern, entledigte man sie der Fußfesseln und befahl ihnen, rasch zu folgen. Glücklicherweise hatte der Schiffskoch der flüchtigen Neger Sprache verstanden, und theilte es Franconi mit. Fest entschlossen, an Rettung aus dieser Sklaverei jetzt lieber das Leben zu wagen, wandten sie, während die eilig flüchtenden Neger die Gefangenen immer hinter sich glaubten, auf dem Wege plötzlich um, nahmen ihre Richtung nach dem Strome, wo sie die Fischer

bereitwillig aufnahmen und nach Surinam führten, von wo man sie, auf wunderähnliche Weise aus den Händen ihrer barbarischen Feinde befreit, mit Erstaunen wieder in Cayenne anlangen sah

Ein Bäcker zu Kent entdeckte in einer geheimen Schublade eines erkauften Sekretairs 800 Pfd. (5500 Rtlr.) in Banknoten der Union von Canterbury, und eine Inskription von 7000 Pfd. (48000 Rtlr.) auf die englische Nationalbank. Der rechtliche Bäcker schrieb sofort an den eigentlichen Besitzer und erbot sich zur Zurückgabe des gefundenen Schatzes, welcher nun als Erbtheil einem Manne in Yorkshire zufällt. Der Name des Bäckers, eines in der That seltenen Ehrenmannes, ist Grillmann.

Hiesige Bühnen-Chronik.

Am 28 April. Fra Diavolo.

Am 29. Neu einstudirt: Der Diplomat, oder: Wenn ich's selbst nur wüßte! Lustsp. in 2 Aufz. nach Scribe, von Theodor Hell. — Chavigny, Hr. Carl Devrient. Dann: L. von Beethovens Musik zum Egmont, mit erklärendem Text von Mosengeil, gesprochen von Hrn. Carl Devrient, und zum Schluß, neu einstudirt: Schüler-Schwänke, Vaudeville. — Das erste und letzte Stück ist bereits in dieser Zeitung beurtheilt; es bleibt daher nur bemerkenswerth, welche treffliche, durch feinen Witz, durch Eleganz und ausgezeichnet schönes Pli herausgehobene Darstellung Hr. Devrient als Chavigny lieferte, und wie sehr er dabei eine verdienstvolle Vielseitigkeit seines Talents gezeigt hat. Es sprach auf das Unterhaltendste das gesammte Publikum an und Hr. Devrient wurde einstimmig gerufen. Nicht so, wiewohl Beethovens Musik der zweiten Piece etwas höchst Ausgezeichnetes ist, sprach, diese an, da wieder das Melodramatische eine Dehnung im Vortrage machte, die, ungeachtet alles Schönen, ohne Effekt verblieb und den Zuhörer ermüden mußte — Die Schüler-Schwänke recht gut besetzt und ausgeführt, erheiterten wieder etwas, aber erst — nach 10 Uhr!

Am 30. Hamlet.

— a —

Theater-Nachrichten.

Der lebhafte Wunsch des Publikums, recht bald wieder eine neue Oper zu hören, wird baldigst erfüllt werden. Doppelt willkommen ist in dieser Hinsicht ganz gewiß die Wahl eines deutschen Werkes „Aloyse" mit Musik von Maurer, Text von Holbein. Wenn auch schon das Genre derselben keine Erfolge bedingt, wie das ihr jüngst vorangegangene Marschnersche Werk, so steht sie dieser doch in ihrer Art an Werth nicht nach und wird sich ganz unfehlbar den Beifall der Freunde einer so lebendigen und gemüthvollen Schöpfung erstreben, denen sie hiemit zum zahlreichen Besuch empfohlen werden darf.

Der Birch-Pfeiferschen „König und Freiknecht" nach Storchs Roman, geht nächstens in die Szene. Die Freunde und Liebhaber effektvoller Stücke (und das sind wohl die meisten Theatergänger) können sich in dieser Bezeichnung kein überraschenderes Stück wünschen.

H. M.

Berichtigungen.

In der, wegen einer kleinen Reise nicht durch mich selbst besorgten Correctur der beiden letzten Nummern, sind folgende, sinnentstellende Druckfehler stehen geblieben: In Nr. 33. S. 132. Z. 7 u. 17. von oben lese man statt Dem. Feist — Dem. Fürst. Z. 17 statt die der — der der.

In Nr. 34 S. 134. Z. 7. von oben, statt zugeschickte ungeschickte. Z 8. st. prellten — pralten. Z. 12. dem on dit, noch nicht plausibel — dem on dit nach nicht unplausibel. Z. 21. Dalei lama — Dalai lama. Z. 15. v. unt. die lieben — dem lieben. Z. 9. von u. welcher — welchem. S. 134 Spalte 2. Z. 16; v. o. die es — deren es. Z. 16. seinen — seinem. Z 20. v. u. Embepoint — Embonpoint. Z. 8. v. u. der Politik Gestiefelten — der Politik Gewidmeten, Gestiefelten.